

Zürich,
13. Juli 2011

Weisung des Stadtrates an den Gemeinderat

Theater Winkelwiese, Jahresbeiträge 2012 bis 2015

1. Zweck der Vorlage

Der Verein zur Förderung des Theaters an der Winkelwiese betreibt seit bald 50 Jahren im Keller der Villa Tobler an der Winkelwiese 4 ein produzierendes und koproduzierendes Theater für Gegenwartsdramatik, einschliesslich eines weitherum anerkannten Programms zur Dramatikerförderung (Dramenprozessor). Das Theater ist nach wie vor strukturell unterfinanziert. Damit das Theater seinen Auftrag als hauptsächlich selbstproduzierendes Theater künftig erfüllen kann, sollen die städtischen Subventionen deshalb in einer um ein Jahr vorgezogenen Neu beurteilung für die Periode 2012 bis 2015 auf eine solidere Basis gestellt werden. Sie sind von derzeit Fr. 654 507.– um Fr. 70 000.– auf Fr. 724 507.– zu erhöhen. Die Einzelheiten werden in einer Leistungsvereinbarung mit dem Präsidentsdepartement geregelt. Der Beitrag soll jährlich anhand des Zürcher Städteindexes der Konsumentenpreise an die bis Ende Vorjahr aufgelaufene Teuerung angepasst werden.

2. Vorgeschichte

Gegründet wurde das Theater Winkelwiese 1964 von Maria von Ostfelden, die das Theater Winkelwiese durch legendäre Aufführungen von Pinter-, Beckett- und Ionesco-Stücken rasch als Ort für avantgardistische Theaterformen und zeitgenössische Gegenwartsdramatik etablierte. Jakob Zweifel, der letztes Jahr verstorbene renommierte Architekt der zweiten Moderne, trug das Theater jahrzehntelang sowohl finanziell als auch ideell mit. In den bald fünfzig Jahren seiner Existenz ist das Theater Winkelwiese zu einem unverzichtbaren Bestandteil des Zürcher Kulturlebens geworden und hat in den verschiedenen Leitungsperioden Zürcher Theatergeschichte geschrieben. In den letzten zehn Jahren entwickelte sich das Theater in der Zürcher Innenstadt zu einem Kompetenzzentrum des zeitgenössischen Autorentheaters und ist in dieser Profilierung in der deutschsprachigen Theaterlandschaft einzigartig. Ein kleines eingespieltes Team leistet eine kulturelle Arbeit, die weit über die Landesgrenze hinaus strahlt. Stephan Roppel, der das Theater seit 2003 leitet, wurde für seine Tätigkeit im Dezember 2010 von der Stadt Zürich mit einer kulturellen Auszeichnung geehrt.

Seit dem Wiedereinzug in die Villa Tobler im Jahr 2000 hat sich ein gutes Einvernehmen mit dem Zürcher Kunsthaus etabliert. In den oberen Stockwerken des denkmalgeschützten Jugendstilhauses ist die Leitung und die Verwaltung des Zürcher Kunsthauses untergebracht. Im Jahr 2010 wurde der Mietvertrag mit dem Kunsthaus erneuert.

Mit GRB Nr. 1996/232, GRB Nr. 1998/302 und GRB Nr. 2001/566 wurden die städtischen Beiträge 1997 bis 1998, 1999 bis 2001 sowie 2002 bis 2004 in der Höhe von Fr. 500 000.– festgelegt. Mit GRB Nr. 2002/478 wurde der jährliche Beitrag sodann auf Fr. 600 000.– erhöht, nachdem dieser während zwölf Jahren unverändert geblieben war. Im Wesentlichen konnte diese 20-prozentige Erhöhung die seither aufgelaufene Teuerung von 26 Prozent wenigstens teilweise ausgleichen. Mit GRB Nr. 2004/372 wurde der wiederkehrende Beitrag für die Jahre 2005 bis 2008 in der Höhe von Fr. 600 000.– bestätigt, nun erstmals mit einer Teuerungsanpassung ab 2006 versehen. Mit GRB Nr. 2008/353 wurde für die Jahre 2009 bis 2013 einer Erhöhung für die Aufstockung in der Administration um Fr. 30 000.– auf

Fr. 650 600.– zugestimmt.

3. Angebot, Leistung und Ziele der Institution

3.1 Organisation

Das Theater Winkelwiese ist als Verein organisiert. Der Vorstand ist für die Wahl des Theaterleiters verantwortlich und ist rechtlich Subventionsempfänger. Er beauftragt die Theaterleitung mit der Geschäftsführung und der künstlerischen Leitung des Theaters. Der Verein besteht aus rund hundert Mitgliedern, die dem Theater teils über Jahrzehnte hinweg die Treue halten und dessen klare künstlerische Ausrichtung schätzen und aktiv mitverfolgen.

Das Team des Theaters Winkelwiese besteht aus sechs festen Teilzeitstellen, die gesamthaft 340 Stellenprozent ausmachen.

Das Programm des Theaters Winkelwiese setzt sich vor allem aus Eigenproduktionen und Koproduktionen mit der freien Zürcher und Schweizer Theaterszene zusammen und wird durch ausgewählte Gastspiele, meist ebenfalls von Schweizer Gruppen, ergänzt. Als Plattform für Regisseurinnen und Regisseure, Schauspielerinnen und Schauspieler und Autorinnen und Autoren ist die Winkelwiese eine unverzichtbare Schnittstelle und Vermittlungsinstanz zwischen etablierten Theaterhäusern und der Arbeit der freien Szene, die heute mehr denn je ineinandergreifen. In diesem Sinn ist die Winkelwiese als Modell eines sowohl produzierenden als auch koproduzierenden Theaters zukunftsweisend.

3.2 Die Winkelwiese produziert Theater: Eigenproduktionen

Anders als einige andere Theaterhäuser in Zürich ist das Theater Winkelwiese seit jeher eine Produktionsstätte für drei bis vier Eigenproduktionen jährlich und nicht nur als Veranstaltungsort konzipiert. Ein produzierendes Theater braucht eine ganz andere finanzielle Grundlage als ein Gastspielhaus: Schauspieler, Bühnenbildnerinnen, Regisseurinnen und Musiker werden nicht nur für die Aufführungen, sondern auch für die Probezeit und für die Erarbeitung der Inszenierung engagiert und deren Löhne und Sozialversicherungen hierfür bezahlt. Andere Theater vergleichbarer Grösse sind reine Gastspielbetriebe und beschränken sich aufgrund ihrer finanziellen Mittel auf die Bezahlung von Abendgagen oder auf eine prozentuale Beteiligung der Künstlerinnen und Künstler an den erzielten Ticketeinnahmen. Das Theater Winkelwiese verhält sich beispielhaft bezüglich der Gagen und Sozialleistungen. Zwar bewegen sich die Löhne im Theaterbereich im Vergleich zu ähnlichen Berufsgruppen nach wie vor im unteren Bereich, doch garantiert die Winkelwiese faire Arbeitsbedingungen. So hat das Theater trotz höherer Kosten die Theaterschaffenden dazu angehalten, einer Pensionskasse beizutreten, um deren soziale Absicherung auf den gesetzlichen und heute üblichen Standard zu bringen. Die Löhne, welche das Theater Winkelwiese an die Schauspielerinnen und Schauspieler entrichtet, garantieren die Mindestforderungen des Berufsverbandes ACT. Ein 50-jähriger Schauspieler, Familienvater mit drei Kindern und mit einer über zwanzigjährigen Berufserfahrung arbeitet am Theater Winkelwiese aber nach wie vor zu einem Bruttolohn von monatlich Fr. 4500.–.

Die Winkelwiese verfolgte in den letzten acht Jahren eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit Theaterschaffenden aus den unterschiedlichen Berufsgattungen und erlangte dadurch – obwohl das Theater über kein eigenes Ensemble verfügt – ein erkennbares Gesicht.

3.3 Die Winkelwiese als Koproduktionspartner

Viele in der Winkelwiese gezeigte Inszenierungen kommen als Koproduktionen mit der freien Szene zustande. Diese Art der Koproduktion erfordert die Zusammenarbeit mit anderen Theatern und entlastet das Theater Winkelwiese finanziell. Mit dem gegenwärtigen Stand der Subventionen ist ohne dieses Koproduktionsmodell kein ganzjähriger Spielplan zu verwirklichen. Wichtigste Partner sind das Schlachthaus Theater in Bern, das Theater Tuchlaube in Aarau, das Theater Chur, das Kleintheater Luzern oder das Theater Roxy in Birsfelden.

Einen wichtigen Stellenwert nimmt auch die Koproduktion mit freien Gruppen wie dem Theater Marie oder der Zürcher Gruppe Trainingslager ein. Diese verfügen über ein professionelles Ensemble von teilweise wechselnden Schauspielerinnen und Schauspielern, haben aber keine eigene Spielstätte. Die Einbindung von Gegenwartsdramatikern in die freie Theaterszene wird durch diese Art der Zusammenarbeit vorangetrieben.

Eine weitere Koproduktionsform ist die Zusammenarbeit mit Stadttheatern. In der laufenden Spielzeit arbeitete das Theater Winkelwiese durch den Austausch zweier Inszenierungen mit dem Theater St. Gallen zusammen. Beide Seiten vergrösserten dadurch den Wirkungskreis und optimierten die Produktionskosten.

3.4 Dramenprozessor

Peter-Jakob Kelting, der das Theater von 1998 bis 2002 leitete, initiierte 2000 das Autorenprojekt Dramenprozessor und reagierte so auf eine fehlende Autorengeneration in der Schweizer Theaterlandschaft. Während einer Spielzeit entstehen in enger Zusammenarbeit mit der Theaterpraxis vier neue Stücke, die in der Folge am Theater Winkelwiese und in Koproduktion mit anderen Theaterhäusern in der Schweiz – insbesondere dem Schlachthaus Theater Bern – uraufgeführt werden.

Mit der kulturpolitischen Umsicht und der breiten Vernetzung gelang es dem jetzigen Theaterleiter Stephan Roppel, das Autorenprojekt Dramenprozessor kontinuierlich weiterzuentwickeln und qualitativ zu verbessern. Anfänglich war der Dramenprozessor eine Zusammenarbeit mit dem Schlachthaus Theater in Bern, dem Theater Tuchlaube in Aarau und dem Raum 33 in Basel. Unterschiedliche weitere Theater haben sich für einen gewissen Zeitraum am Dramenprozessor beteiligt, so das Theater Roxy in Birsfelden und das Theater am Kirchplatz in Schaan/FL. Für die achte Ausgabe des Dramenprozessors hat das Theater Winkelwiese im vergangenen Januar eine Koproduktionsvereinbarung mit dem Schlachthaus Bern, dem Theater Chur und dem Stadttheater Schaffhausen für die Jahre 2011 bis 2013 getroffen. Damit ist die landesweite Verankerung des Projekts gefestigt.

Die von der Winkelwiese seit zehn Jahren mit grossem Erfolg geleistete Autorenenarbeit gehört zu den wichtigsten und renommiertesten Initiativen im deutschsprachigen Raum. Der Autorenverband ADS, die Société Suisse des Auteurs, Pro Helvetia sowie die Kantone Bern und Zürich und sämtliche Stiftungen, die das Projekt mittragen, sind dem Dramenprozessor über die zehn Jahre treu geblieben. Um eine nachhaltige Zusammenarbeit mit den Autorinnen und Autoren zu gewährleisten, wechselte das Theater im Jahr 2006 auf eine zweijährliche Durchführung des Dramenprozessors. Damit wurden Kapazitäten frei, um kontinuierlichere Arbeitsbeziehungen mit den freien Theatergruppen und mit den Autorinnen und Autoren zu pflegen.

Viele wichtige deutschsprachige Verlage und Theater haben grosses Interesse an den Ergebnissen dieser Autorenenarbeit. 17 der bisherigen 34 Absolventinnen und Absolventen des Dramenprozessors wurden an renommierte Theaterverlage vermittelt. Als Folge davon wurde mancher dieser Theatertexte im gesamten deutschsprachigen Raum nachgespielt. Folgende Autoren haben einen Verlag gefunden:

Marianne Freidig	Drei Masken Verlag, München
Daniel Goetsch	Hartmann und Stauffacher Verlag, Köln
Lukas Holliger	Theaterstücke Verlag, München
Michael Stauffer	Fischer Verlag, Frankfurt
Gerhard Meister	Fischer Verlag, Frankfurt
Sabine Wang	Rowohlt Verlag, Hamburg
Reto Finger	Fischer Verlag, Frankfurt

Darja Stocker	Henschel Verlag, Berlin
Simon Froehling	Pegasus Verlag, Berlin
Lisa Stadler	Fischer Verlag, Frankfurt
Daniela Janjic	Rowohlt Verlag, Hamburg
Lorenz Langenegger	Fischer Verlag, Frankfurt
Anita Hansemann	Kaiser Verlag, Wien
Viola Rohner	Kaiser Verlag, Wien
Daniel Mezger	Fischer Verlag, Frankfurt
Andreas Liebmann	Fischer Verlag, Frankfurt
Katja Brunner	Henschel Verlag, Berlin

Einige der Absolventinnen und Absolventen des Dramenprozessors wurden von Förderprogrammen, Werkstatttagen und Festivals deutschsprachiger Theater ausgezeichnet bzw. eingeladen (Heidelberger Stückemarkt, Autorentage der Münchner Kammerspiele, Werkstatttage am Burgtheater Wien, Kleist Förderpreis für junge Dramatik) oder ihre Texte wurden in andere Sprachen übersetzt. Dies zeugt vom hohen Bekanntheitsgrad und ist nicht zuletzt auch eine Folge der guten Vernetzung des Theaters Winkelwiese mit ausländischen Institutionen, die ebenfalls zur Förderung junger Dramatikerinnen und Dramatiker beitragen.

Übersetzungen:

Marianne Freidig	Manana	Spanisch
Reto Finger	Schwimmen wie Hunde	Spanisch, Schwedisch, Norwegisch
Darja Stocker	Nachtblind	Spanisch, Englisch
Sabina Wang	Spinnen	Litauisch, Spanisch
Daniel Goetsch	Ammen	Polnisch
Simon Froehling	Ich Cowboy, Du Indianer	Englisch
Daniela Janjic	Gelbe Tage	Spanisch, Englisch, Russisch

Hausautoren:

Reto Finger	Nationaltheater Mannheim
Renata Burckhardt	Deutsches Theater, Göttingen
Lorenz Langenegger	Royal Court Theatre, London
Marianne Freidig	Staatstheater Stuttgart
Gerhard Meister	Staatstheater Stuttgart

Nachgespielte Dramenprozessor-Stücke und Uraufführungen an anderen Theatern:

Marianne Freidig	Manana	Staatstheater Stuttgart
Daniel Goetsch	Ammen	Theater Heidelberg
Lukas Holliger	Toter Pullover	Stadttheater St. Gallen (UA)
Sabine Wang	Spinnen	Landestheater Neuss
Gerhard Meister	Mieschers Traum	Staatstheater Saarbrücken
Reto Finger	Schwimmen wie Hunde	Burgtheater Wien, Santiago de Chile, Buenos Aires
Darja Stocker	Nachtblind	Staatstheater Hannover, Thalia Theater Hamburg, Santiago de Chile, Buenos Aires und über zwanzig weitere Theater
Lisa Stadler	Frau Hegnauer kommt	Stadttheater Aalen
Lorenz Langenegger	Nah und hoch hinaus	Nationaltheater Mannheim (UA)
Andreas Liebmann	Schnitt	Schauspielhaus Zürich (UA)

Auch bei internationalen Autorenfestivals waren Dramenprozessor-Autorinnen und -Autoren immer wieder erfolgreich. So gewannen mit Daniel Goetsch im Jahr 2002 und mit Darja Stocker 2005 gleich zwei den Heidelberger Stückemarkt. Reto Finger erhielt mit seinem Stück «Kaltes Land», das er nach Abschluss des Dramenprozessors schrieb, den Kleist Förderpreis für junge Dramatik. Lorenz Langenegger gewann nach Abschluss des Dramenprozessors mit einem neuen Stück den Autorenpreis der Schaubühne Berlin. Darja Stocker wurde für den Autorenpreis der Mülheimer Theatertage 2007 nominiert, Sabine Wang für ihr Stück «Spinnen» an den Autorentagen des Stadttheaters St. Gallen mit dem Jurypreis ausgezeichnet. Simon Froehling erhielt den Publikumspreis der zweiten St. Galler Autorentage. Anita Hansemann konnte 2008 am Heidelberger Stückemarkt teilnehmen. Ebenso war Ursina Höhn 2010 am Heidelberger Stückemarkt mit von der Partie. Dmitriji Gawrisch wurde mit seinem Stück «Brachland» aus über 350 Stücken für den Stückemarkt der Berliner Festspiele ausgewählt. Damit wird Gawrisch nebst acht weiteren Autorinnen und Autoren aus Polen und Deutschland für die Schweiz in Berlin präsent sein.

3.4 Begleitveranstaltungen

Um die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Entwicklungen auch über die Theaterproduktion und die zeitgenössische Dramatik hinaus zu vertiefen, hat das Theater vor zweieinhalb Jahren die Gesprächsreihen «Politik am Stehtisch» ins Leben gerufen. In vier bis fünf Themenabenden pro Spielzeit werden zusammen mit dem UNO-Korrespondenten und Publizisten Andreas Zumach aus Genf in Expertengesprächen Zeitthemen vertiefend diskutiert. Die Reihe erfreut sich grosser Beliebtheit. Renommierete Gäste wie der Globalisierungsexperte Harald Schumann, der Historiker Jakob Tanner oder der Strategieexperte Albert Stahel beleuchten im Austausch mit Zumach Themenfelder wie Iran, die Finanzkrise oder Migration. Es ist beabsichtigt, ab der kommenden Spielzeit eine zweite Gesprächsreihe in Zusammenarbeit mit dem Zürcher Psychoanalytiker Daniel Strassberg zu lancieren.

3.5 Perspektive/Zielpublikum

Das Theater Winkelwiese richtet sich mit seinem Programm an ein Publikum, das neugierig ist und Freude an zeitgenössischem Theater hat. Ästhetisch positioniert es sich als Ort für zeitgenössisches Sprechtheater in seinen verschiedenen Erscheinungsformen. Durch die Autorenanarbeit hat das Theater Winkelwiese ganz wesentlich zur Bildung einer neuen Schweizer Generation von Nachwuchsdramatikerinnen und -dramatikern beigetragen. Die Programmgestaltung, die thematisch an die hiesige Alltagsrealität und an die gegenwärtig relevanten Diskurse anschliesst, wird von einem treuen Publikum aufgrund der inhaltlichen Konkretheit und Verbindlichkeit geschätzt. Damit ist es für ein breites Publikum zu einer wichtigen und geschätzten Ergänzung zu Schauspielhaus, Theater Neumarkt und Theaterhaus Gessnerallee geworden.

4. Finanzen

4.1 Lücken in der Infrastruktur, Sicherheitsanforderungen, Sozialabgaben und personelle Engpässe 2005 bis 2007

Über viele Jahre musste dem wachsenden Arbeitsaufwand – der mit dem Erfolg des Theaters einherging – mit einer zu schwachen personellen Abdeckung in der Administration begegnet werden. Die Schaffung einer zusätzlichen Teilzeitanstellung war schon lange dringend notwendig, und dieser Missstand konnte erst 2008 durch die Subventionserhöhung um Fr. 30 000.– behoben werden.

Der andere strukturelle Schwachpunkt des Theaters Winkelwiese wurde damals nicht beseitigt: In der Spielplangestaltung besteht eine permanente Abhängigkeit von den Entscheiden der Theaterkommissionen. Um mit dem vorhandenen Budget einen Spielplan zu realisieren, werden an der Winkelwiese auch Produktionen von freien Theatergruppen gezeigt, welche

ihrerseits von der Theaterförderung der Städte Zürich und Bern unterstützt werden (siehe Kap. 3.3: «Die Winkelwiese als Koproduktionspartner»). Diese Koproduktion mit der freien Theaterszene ist von deren Finanzierung und von der Zusage weiterer Geldgeber abhängig, die jeweils nicht sehr langfristig erfolgt. Deshalb ist das Theater Winkelwiese in der Spielplangestaltung immer wieder zu mehr oder weniger kurzfristigen Reaktionen gezwungen, für die unter den gegenwärtigen Bedingungen die finanzielle Grundlage fehlt.

Um die strengeren Vorschriften im Bereich der Arbeitssicherheit (feuerpolizeiliche und sicherheitstechnische Anforderungen) zu erfüllen, hat das Theater in den letzten Jahren mehrmals Geld investiert. Zum Teil hat sich das Theater Winkelwiese in früheren Jahren diesbezüglich in einer gesetzlichen und versicherungstechnischen Grauzone bewegt. In Zusammenarbeit mit den entsprechenden Ämtern konnten mittlerweile die erforderlichen Auflagen erfüllt und entsprechende Mängel behoben werden. Doch sind die jährlichen Kontrollen und die Aufrechterhaltung der Sicherheitsstandards mit höheren Kosten verbunden.

Der gegenwärtige Leiter des Theaters hat sich als Stiftungsrat der Vorsorgeeinrichtung konsequent dafür eingesetzt, dass die im Umfeld des Theaters engagierten Schauspielerinnen und Bühnengehörigen der Pensionskasse CAST beitreten und von den Arbeitgebern, die sie in Teilzeitverträgen engagieren, die Sozialabzüge für die 3. Säule einfordern. Dadurch sind selbstredend auch die Sozialabgaben des Theaters Winkelwiese in den letzten vier Jahren gestiegen.

4.2 Eine schwierige finanzielle Situation 2008 und 2009

Der aktuelle Theaterleiter hat von 2003 bis 2008 in sechs aufeinanderfolgenden Jahren das Budget sehr genau eingehalten und kontinuierlich positive Jahresabschlüsse präsentieren können. So ist es ihm gelungen, während dieser Zeit einen Verlustvortrag von Fr. 41 652.– (31. Dezember 2002) in einen Gewinnvortrag von Fr. 1275.– (31. Dezember 2008) umzuwandeln.

Diese Entwicklung ging jedoch mit einer wachsenden Beschneidung des künstlerischen und ökonomischen Gestaltungsfreiraums einher. Zunehmend mussten aus wirtschaftlichen Überlegungen Stücke mit kleinem Personalbestand programmiert werden. Strukturelle Mängel in der personellen Abdeckung des Theaters und dringende Anpassungen der Reallöhne mussten aufgeschoben werden. Die Möglichkeit, Eigenproduktionen zu realisieren, sank jährlich. Bedauerlicherweise geriet das Theater Winkelwiese in den letzten beiden Jahren sodann erstmals seit Langem in eine ernstere finanzielle Schieflage.

Die Ursachen für die finanziellen Schwierigkeiten sind struktureller Natur. Sie ergeben sich aus den qualitativen Anforderungen, welche das Theater Winkelwiese laut Leistungsauftrag erfüllen soll und auch will. Zunehmend klafft eine Lücke zwischen den finanziellen Möglichkeiten der Winkelwiese und den Kosten einer entsprechenden Professionalität bezüglich der Infrastruktur und der Arbeitsbedingungen sowie der Umsetzung einer gesetzeskonformen sozialen Absicherung. Will man das Theater Winkelwiese mit dem gegenwärtigen Leistungsvolumen aufrechterhalten und soll das nicht auf dem Rücken der Künstlerinnen und Künstler und derer sozialen Sicherheit erfolgen, ist eine deutliche Aufstockung der Subvention unumgänglich.

Bereits für die Periode 2009 bis 2012 wurde vom Verein zur Förderung des Theaters Winkelwiese eine Subventionserhöhung von Fr. 100 000.– beantragt, die zu einem kleineren Teil durch die Notwendigkeit einer besseren personellen Abdeckung in der Administration begründet lag. Noch wichtiger aber war das Anliegen, der Winkelwiese zu ermöglichen, Eigenproduktionen zu realisieren, so wie es die Leistungsvereinbarung vorsieht. Der Gemeinderat stimmte 2008 einer Erhöhung um Fr. 30 000.– zu.

4.3 Finanzielle Überbrückung für die Jahre 2010 und 2011

Daraufhin suchte das Theater nach Lösungen für den sich abzeichnenden Engpass. Da sich

in der Folge die finanzielle Situation des Theaters verschlechterte, suchte das Theater erneut den Kontakt zur Stadt. Es wurde der Entschluss gefasst, die Subventionen ein Jahr früher als ursprünglich geplant, nämlich im Zusammenhang mit der Neufassung des Kulturleitbildes 2012 bis 2015, neu zu beurteilen. Die angespannte Finanzsituation für die Jahre 2010 und 2011 war durch die Akquisition zusätzlicher Mittel zu überbrücken. Mit Hilfe verschiedener Geldgeber sollte dem Theater die Möglichkeit geboten werden, einerseits den entstandenen Verlustvortrag abzubauen und andererseits die künstlerische Qualität hochzuhalten. Für 2012 sollte sodann die Subvention für das Theater neu bemessen werden, um ihm die Erfüllung des Leistungsauftrags weiterhin zu ermöglichen. Dies ist nun in der vorliegenden Weisung der Fall.

Zu erwähnen ist zudem, dass der Lotteriefonds des Kantons Zürich zehn Jahre nach dem Wiedereinzug in die Villa Tobler für infrastrukturelle Erneuerungen sowie für eine grössere Jubiläumsproduktion und für eine ausserordentliche Autoren-Veranstaltungsreihe insgesamt Fr. 220 000.– zur Verfügung gestellt hat. So kann das Theater im ersten Halbjahr 2011 wiederum mit einem dichten Programm aufwarten und sich mit einer grösseren Eigenproduktion präsentieren.

Dank dieser einmaligen und ausserordentlichen überbrückenden Unterstützung ist es gelungen, den Verlustvortrag im Jahr 2010 nicht weiter anwachsen zu lassen. Im laufenden Jahr 2011 wird es voraussichtlich möglich sein, einen Teil des Verlustvortrags von gegenwärtig Fr. 40 000.– abzubauen. Jedoch nur unter der Voraussetzung, dass zur Spielzeiteröffnung ein günstiges Zwei-, maximal Dreipersonenstück realisiert wird.

4.4 Die Zukunft des Theaters Winkelwiese ab 2012

Diese Entwicklung zeigt, dass die strukturellen Probleme des Theaters Winkelwiese, auf die schon im letzten Gesuch für eine Subventionserhöhung von 2008 hingewiesen wurde, weiterhin bestehen, was ab dem Jahr 2012, wenn die Zusatzfinanzierungen auslaufen werden, sich noch verschärft bemerkbar machen wird. Ab 2012 wird die gegenwärtige Qualität des Theaters Winkelwiese ohne Subventionserhöhung nicht zu halten sein.

Um dem Theater die Erfüllung des Leistungsauftrags und die Sicherung der künstlerischen und inhaltlichen Qualität zu ermöglichen, ist es – wie die jüngste Geschichte gezeigt hat – unumgänglich, die Subvention um Fr. 70 000.– anzuheben. Damit liesse sich der Handlungsspielraum in Bezug auf die von der Winkelwiese erwartete Eigenproduktivität erhalten. Im Hinblick auf die anstehende Lohnanpassung beim künstlerischen Personal, insbesondere bei Schauspielern, ist eine Festlegung der Subventionen auf neu Fr. 724 507.– sinnvoll (bisher Fr. 654 507.–).

4.5 Kennzahlen

Die Leistung des Theaters Winkelwiese besteht zu einem wesentlichen Teil in der Forschungs- und Entwicklungstätigkeit bezüglich der Autorenförderung, weshalb der Quantifizierbarkeit der geleisteten Arbeit mit Vorsicht zu begegnen ist. Der Aufbau einer Schweizer Autorengeneration und die Positionierung des Theaters als unverzichtbares Kompetenzzentrum der Gegenwartsdramatik ist von unschätzbarem qualitativem Wert. Dies muss quantitativen Beurteilungsgrundlagen gegenübergestellt werden. Die Leistung des Theaters an der Winkelwiese kann nicht primär und alleine an der Publikumsanzahl festgemacht werden, vor allem weil das Sitzplatzangebot stark beschränkt ist, weshalb die Auslastung zwar oft sehr gut, die absoluten Zahlen sich jedoch eher auf einem niedrigen Level bewegen. Der Erfolg ist hier vielmehr anhand der internationalen Aufmerksamkeit, der Preise, Auszeichnungen und Einladungen, der Übersetzungen und nachgespielten Stücke zu beurteilen (siehe hierzu die Abschnitte 3 und speziell 3.4, Dramenprozessor).

Die Spielzeit dauert jeweils von September bis Juni. Im Sommer schliesst das Theater während sechs Wochen (Anfang Juli bis Mitte August). Danach beginnt die Probenarbeit für die

Spielzeiteröffnung, die in der Regel in der zweiten Septemberhälfte erfolgt. In der Spielzeit 2009/2010 wurden 105 Veranstaltungen gezeigt, die von insgesamt 3358 Besucherinnen und Besuchern gesehen wurden. Das entspricht einem Publikumsaufkommen von durchschnittlich 32 Zuschauerinnen und Zuschauern pro Abend. Das Programm in der Spielzeit 2009/2010 bestand aus drei Eigenproduktionen, fünf Koproduktionen und fünf nationalen und internationalen Gastspielen sowie fünf Themenabenden in der Reihe Politik am Stehtisch sowie Zwischen- und Abschlusspräsentation im Rahmen der Autorenwerkstatt Dramenprozessor.

4.6 Rechnung und Bilanz 2009 und 2010

Der Gesamtaufwand 2010 belief sich auf Fr. 925 076.–. Dem standen Einnahmen in der Höhe von Fr. 925 108.– gegenüber. Der Eigenfinanzierungsanteil beträgt Fr. 237 557.–. Dies entspricht 25,7 Prozent gemessen am Gesamtertrag.

Der Verlustvortrag von etwas über Fr. 40 000.– ist im Rechnungsjahr 2009 entstanden und ist der oben beschriebenen strukturellen Unterfinanzierung des Theaters geschuldet.

Erfolgsrechnung 2009 und 2010

	2009	2010
Produktionsertrag	153 812.15	140 731.30
Ertrag Billettverkauf	54 510.—	63 722.50
Ertrag von Koproduzenten	4 000.—	8 000.—
Produktionsbeiträge	95 302.15	69 008.80
Produktionsaufwand	355 106.30	326 669.05
Personalaufwand	370 475.30	385 634.—
Löhne	231 429.—	248 776.50
Sozialleistungen	114 278.—	113 086.50
Übriger Personalaufwand	24 768.30	23 771.—
Sonstiger Betriebsaufwand	184 856.73	183 639.44
Mieten	33 199.80	38 233.30
Unterhalt, Reparaturen, Ersatz	14 548.23	13 285.26
Fahrzeugaufwand	6 113.85	2 906.15
Versicherungen, Gebühren, Abgaben	1 726.40	2 331.70
Energie und Reinigung	10 356.65	9 989.25
Verwaltungsaufwand	24 330.25	23 887.43
Werbung	93 776.65	92 052.05
Finanzaufwand/-erfolg	804.90	954.30
Betriebsergebnis	–756 626.18	–755 211.19
Theaterbar	–3 052.50	–2 658.95
Einnahmen Bar	26 036.95	26 474.35
Sachaufwand	16 559.95	15 721.30
Personalaufwand	12 529.50	13 412.—
Betriebsneutraler Erfolg	718 370.—	757 901.95
Subventionen	706 900.—	687 551.—
<i>davon Stadt Zürich</i>	<i>670 600.—</i>	<i>651 251.—</i>
<i>davon Kanton Zürich</i>	<i>36 300.—</i>	<i>36 300.—</i>
Spenden von Stiftungen und Privaten	-	60 000.—
Mitgliederbeiträge Fördergesellschaft	11 430.—	10 062.95
Sonstiger Ertrag	40.—	288.—
Ergebnis Theaterbetrieb	–41 308.68	31.81
Gesamtaufwand	939 527.78	925 075.79
Gesamtertrag	898 219.10	925 107.60

Dank der gelungenen Überbrückungsfinanzierung konnte das Rechnungsjahr 2010 wieder ausgeglichen abgeschlossen werden. Ein Abbau des Verlustvortrags wird 2011 jedoch nur teilweise erfolgen können und auch dies nur dank der gesprochenen ausserordentlichen Gelder seitens mehrerer Stiftungen (siehe Abschnitt 4.3 *Finanzielle Überbrückung für die Jahre 2010 und 2011*). Die Liquidität ist durch diese zusätzlichen Mittel gegenwärtig gesichert. Für die Spielzeiteröffnung 2011/2012 wird die Direktion jedoch aus Kostengründen eine kleinere Produktion mit nur zwei bis maximal drei Schauspielerinnen und Schauspielern realisieren müssen.

4.7 Budget 2011 und 2012

	Budget 2011	Budget 2012
Produktionsertrag	151 300	169 500
Ertrag Billettverkauf	63 300	65 000
Ertrag von Koproduzenten	14 000	28 000
Produktionsbeiträge	74 000	76 500
Produktionsaufwand	395 200	354 100
Personalaufwand	381 200	388 200
Löhne	269 200	269 200
Sozialleistungen	86 000	93 000
Übriger Personalaufwand	26 000	26 000
Sonstiger Betriebsaufwand	332 200	198 600
Mieten	36 400	39 000
Unterhalt, Reparaturen, Ersatz	137 000	14 500
Fahrzeugaufwand	5 400	4 200
Versicherungen, Gebühren, Abgaben	2 400	2 400
Energie und Reinigung	11 400	9 700
Verwaltungsaufwand	21 600	22 800
Werbung	117 200	105 200
Finanzaufwand/-erfolg	800	800
Betriebsergebnis	-957 300.00	-771 400.00
Theaterbar	0	0
Einnahmen Bar	28 000	28 000
Sachaufwand	14 000	14 000
Personalaufwand	14 000	14 000
Betriebsneutraler Erfolg	957 400	771 400
Subventionen	695 400	761 400
davon Stadt Zürich	659 000	725 000
davon Kanton Zürich	36 400	36 400
Spenden von Stiftungen und Privaten	30 000	0
Mitgliederbeiträge Fördergesellschaft	12 000	10 000
Zuwendung Lotteriefonds	220 000	0
Ergebnis Theaterbetrieb	0	0
Gesamtaufwand	1 136 700	968 900
Gesamterfolg	1 136 700	968 900

Das Budget 2011 ist aufgrund der Zuwendung des Lotteriefonds (Fr. 220 000.–) wesentlich höher als normal. Diese wurde zweckgebunden gesprochen und ist unter *Zuwendung Lotteriefonds* aufgeführt. Die Beiträge der privaten Stiftungen (Baugarten-, Streuli- sowie Georg und Bertha Schwyzer-Winiker-Stiftung) sind unter *Produktionsbeiträge* sowie unter *Spenden von Stiftungen und Privaten* budgetiert.

Auf der Aufwandseite zeigt sich die Zuwendung des Lotteriefonds in den Punkten *Unterhalt, Reparaturen, Ersatz*. Dort werden ausserordentliche infrastrukturelle Erneuerungen verbucht. Die Beiträge der Stiftungen spiegeln sich im erhöhten Produktionsaufwand, der durch die

Jubiläumsproduktion und durch die Veranstaltungsreihe Autorenfrühling höher ist als üblich.

Das Budget 2012 zeigt auf, wie das Theater Winkelwiese mit den städtischen Subventionen in der Höhe von rund Fr. 725 000.– kalkulieren und planen wird. Der Produktionsaufwand in der Höhe von etwa Fr. 354 100.– steht gemessen am Personal- und am Betriebsaufwand wieder in einer Relation, welche die betrieblichen, personellen und infrastrukturellen Aufwendungen einigermaßen rechtfertigen. Damit lassen sich weiterhin zwei bis drei Eigenproduktionen pro Jahr und etwa vier bis fünf Koproduktionen sowie ausgewählte Gastspiele realisieren. Gleichzeitig sind damit die Standards bezüglich personeller Abdeckung im festen Team, Sozialleistungen, Einhaltung der feuerpolizeilichen Auflagen und Vorschriften im Bereich der Arbeitssicherheit gewährleistet.

5. Antrag

Das Theater Winkelwiese hat sich mit seiner Kernaufgabe als Theater für zeitgenössische Dramatik in der Schweiz und im deutschsprachigen Raum hervorragend und in einer einmaligen Art und Weise positioniert. Es ist landesweit das unbestrittene Kompetenzzentrum für Gegenwartsdramatik und Autorenförderung.

Durch Uraufführungen und Schweizer Erstaufführungen ist es in den letzten zehn Jahren gelungen, zeitgenössisches Theater einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Damit nimmt das Theater nicht zuletzt als Koproduktionspartner für das freie Theaterschaffen eine wichtige Position in der Schweizer Theaterszene ein. Das Theater Winkelwiese ist in erster Linie ein produzierendes Theater und hat sich in den vergangenen Jahren für faire Arbeitsbedingungen eingesetzt.

Um eine strukturelle Unterfinanzierung zu beheben, beantragte das Theater in der Weisung für die Jahre 2008 bis 2012 eine Subventionserhöhung von Fr. 100 000.–, der nur teilweise entsprochen werden konnte. In der Folge geriet das Theater erstmals seit dem Jahr 2003 in finanzielle Bedrängnis. Durch einmalige finanzielle Überbrückungen für die Jahre 2010 und 2011 kann ein weiterer Verlust verhindert werden.

Um die finanzielle Basis des Theaters neu zu beurteilen und zu sichern, erfolgt die Weisung für die nächste Subventionsperiode ein Jahr früher als ursprünglich geplant und parallel zu vielen anderen Kulturinstitutionen (2012 bis 2015). Mit Produktionsmitteln in der Höhe von rund Fr. 354 100.– lassen sich zwei bis drei Eigenproduktionen pro Jahr und etwa vier bis fünf Koproduktionen sowie ausgewählte Gastspiele realisieren. Der Betrag ist im Budgetentwurf 2012 eingestellt.

Dem Gemeinderat wird beantragt:

- 1. Der Jahresbeitrag an den Verein Theater Winkelwiese wird von bisher Fr. 654 507.– (entsprechend dem Stand des Zürcher Städteindexes der Konsumentenpreise per 1. Januar 2011 von 103,9 Punkten) um Fr. 70 000.– auf neu Fr. 724 507.– erhöht.**
- 2. Der Beitrag wird auf Beginn jedes Jahres nach Massgabe des Zürcher Städteindexes der Konsumentenpreise der bis dann eingetretenen Teuerung angepasst.**

Die Berichterstattung im Gemeinderat ist der Stadtpräsidentin übertragen.

Im Namen des Stadtrates
die Stadtpräsidentin
Corine Mauch
der Stadtschreiber
Dr. André Kuy